Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 16

Artikel: Der Sohn Johannes [Fortsetzung]

Autor: Känel, Rösy von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Per Sohn Johannes

ROMAN VON RÖSY VON KÄNEL

enn wir bis jetzt auch verschont geblieben sind. Dann kommt für einzelne och die Arbeitsüberlastung hinzu. Ich meine Person habe immerhin dieses Jahr Zwei Wochen Ferien genommen. ther Sie, Herr Kollege, haben ja nicht nimal mit Ihrer Frau eine Hochzeitselse gemacht. Wie lange ist das schon

"Fünf Vierteljahre", antwortete Chriline für ihren Mann.

haben wir's!" schrie Fehlmann Alöst, denn er hatte bereits für den Kolgen befürchtet. "Sie sind übermüdet, haben in den letzten Jahren nicht wei sondern drei Angestellte ersetzt, a ist es begreiflich, dass die Spannung hinal nachlässt und dass man die Dinge chwerer sieht, als sie in Wirklichkeit

sks ist mir nie aufgefallen, dass ich nide oder überarbeitet wäre.

Hermann Keller blickte nach seiner hau, damit sie ihm helfe. Doch Chriine lächelte wie unbeteiligt vor sich hin. ble on nicht überarbeitet", wiederolte er noch einmal, "aber es läuft mei-Gefühl zuwider, dass bei uns jeder hnker, jeder Schwachköpfige, jeder ngefaulte heiraten und Kinder aufstel-

nda, Wollen Sie denn die Welt aus den ngeln heben oder das Stromwasser auf-wants 1 laufen machen, lieber Kollege? brigens eine anstrengende Sache, der ch mich nicht gewachsen fühlen würde. leh bin dafür, jeden Menschen nach sei-Passon selig werden zu lassen. Wie denken Sie darüber, Frau Keller?"

Christines Augenspiegel veränderte hen in Lächeln schwand. Es war, wie Wenn jemand in einen klaren, tiefen, un-bewegten See einen Stein wirft: es geht Arheit, dunkle Ringe steigen auf, ein Erschrecken durch die Ruhe und karise ziehen – erst klein und eng, dann – bis der Spiehhler weiter und weiter – bis der Spiewied wieder Klarwieder still und in seiner alten Klar-dusgel dech ist etheit ausgebreitet liegt. Und doch ist et-Was ausgebreitet liegt. Und doch 15t light Wood was geschehen, es ist an seiner Tiefe ge-Reschehen, es ist an seiner Dere scheinham, und in das Bild seiner Klarheit seheinbar wiedergefundenen Klarheit Ind Ruhe wiedergefundenen Marie mischt sich jetzt etwas Un-Religion has wiedergerung wiedergerung mischt sich jetzt etwas om Religist has Dunkles, das sich aus der Tiefe

Mein Mann ist sehr streng mit sich Bedeutung Christine langsam und mit Bedeutung. Dementsprechend ist er Schätz Dementsprechend ist schätzen mit andern. Ich verstehe das schätze es. Seine doppelte und drei-

"Der Krieg hat uns allen zugesetzt, fache Arbeit tut er genau wie jeder andere im Dienst des Vaterlandes. Die Soldaten aber bekommen abwechslungsweise hin und wieder Urlaub. Wenn ich Stadtammann von Altenheim wäre, dann würde ich jetzt befehlen: Keller, machen Sie Ferien! Ihre Frau war noch nie im Tessin, im Herbst ist die schönste Zeit dazu.

> Die kleine Spannung von vorhin löste sich in frohes Lachen auf.

> "Ich habe nicht gewusst, Christine, dass du das Reisefieber hast.

> "O doch, schon lange. Da mir nun in unserm Besuch ein so freundlicher Helfer erstanden ist, wollte ich die Gelegenheit, es dir zu sagen, nicht ungenutzt verstreichen lassen.

> Hermann Keller wagte an diesem Abend nicht, zu entscheiden, ob der Besuch des Armenpflegers ein Erfolg oder ein Misserfolg gewesen. Er fühlte nur eines: dass Christine dem Ganzen, wie er es sich gedacht, eine andere Wendung gegeben, und dass neben ihrem gemeinsamen Problem noch ein weiteres aufgetaucht war - Christine selbst!

> Dieses Problem sollte ihm bald näher rücken und den Gleichlauf seiner Tage stören. Nicht so, dass es etwa zu fassen gewesen wäre, oder dass er hätte sagen können: hier oder dort ist es! Es war völlig wesenlos und unfassbar, es lief wie ein Schatten zwischen ihnen her. Es war auch ganz unmöglich, ihm einen Namen zu geben.

> Es blieb Heidi Haller aus dem Doktorhaus vorbehalten, die erste Fensterscheibe im stillen Haus an der Höhenstrasse einzuschlagen und Hermann Keller aufzuschrecken.

> Heidi hatte eine Einladung von der Mutter zu überbringen. Als auf ihr mehrmaliges Läuten an der Haustüre niemand öffnen kam, suchte sie die Hausfrau im Garten...

> Unter einem grossen Sonnenschirm hinter einer Taxushecke sass Christine und hatte sich wieder einmal in ihre ureigene Welt, die sie so ängstlich vor fremden Augen hütete, zurückgezogen. Vor ihr auf dem grünen runden Tisch lag ihr Strickzeug - ein angefangenes weisswollenes Kinderjäcklein. In den Händen aber hielt sie ihr Märchenbuch...

> Heidi stand auf einmal mitten in diesem Bild, wie es denn überhaupt ihre Art war, plötzlich irgendwo aufzutauchen und mit dem Sperberblick ihrer dunkelglänzenden Augen jede Einzelheit in sich

O Frau Keller", schrie sie jetzt in heller Begeisterung, "für wen ist das entzückende Kinderjäcklein?"

Christine schrak zusammen und schaute auf das Mädchen, das breitbeinig und lachend und übereifrig in seiner Freude, etwas Besonderes entdeckt zu haben, vor ihr stand. Es brauchte eine gute Weile, bis sie von ihrer Traumwelt in die Wirklichkeit zurückgekehrt und die eigenartige Situation, in der sie sich vor dem Kind befand, erkannt hatte.

"Du hast mich erschreckt, Heidi", sagte sie mit zuckenden Lippen, "das Kinderjäcklein bekommt eine glückliche Mutter für ihr Baby.'

Heidi kam näher:

"Wunderschön! Ich mag Kinder furchtbar gern. Aber wem wollen Sie denn das Märchenbuch verschenken, Frau Christine?"

Christine raffte ihr Strickzeug zusam-

"Nun, ich meine – die Sommerferien stehen vor der Tür und da würde es dir sicher Freude bereiten, so ein Buch in die Kolonie mitnehmen zu können.

Christine war ob dieser Lüge blutrot geworden. Heidi sah das nicht, sie sass schon dicht an ihrer Seite und jubelte:

.Für mich ist das Buch? O Sie herrliche Frau Christine! Ich lese Märchen schrecklich gern, weil es immer gut herauskommt am Schluss."

"Wunderfitz! Jetzt aber erzähle mir, warum du zu mir gekommen bist.

"Das hätte ich vor lauter Freude beinahe vergessen." Und sie brachte nun in aller Ordnung die Einladung der Mutter

Mit einer Zusage für den kommenden Sonntagnachmittag hüpfte Heidi wieder ab. Unter den Arm geklemmt hielt sie Christines Märchenbuch...

Christine ging ins Haus hinein. Es fröstelte sie, als wäre die Sonne, die ihr eben noch so warm gegeben, untergegangen, und es läge alles im Schatten.

Heidi erzählte daheim ihre Begegnung im Garten mit ihrer gewohnten Gründlichkeit. Doktor Haller und seine Frau wechselten besorgte Blicke. Frau Hanna wusste längst um Christines geheime Not, und das Bild. das Heidi nun so anschaulich schilderte, liess sie erschrecken.

"Mich jammert die Frau", sagte sie später zu ihrem Mann, "wenn ich daran denke, wie peinlich ihr die Situation gewesen sein muss, und wie sie dann in ihrer Verlegenheit dem Kind ihr Märchenbuch gegeben hat. Ist Keller wirklich nicht zu streng in der Sache, -ich meinekönnten sie vielleicht nicht doch unter Umständen gesunde Kinder haben?"

"Natürlich könnten sie, es läuft ja schliesslich genug Nachwuchs herum, der sich des Vaters oder des Grossvaters zu schämen - und zu fürchten hätte. Aber es ist nun einmal wissenschaftlich festgestellt, dass etwa 60 bis 80 Prozent aller Anstaltsinsassen schizophren sind, es ist auch die Krankheit, die sich am häufigsten vererbt. Hermann weiss das und er ist zu gründlich und zu verantwortungsbewusst, als dass er sich auf einen glücklichen Zufall verlassen möchte. Zudem war Professor Reinhardt deutlich genug.

"Grausam, diese Natur- und Verer-bungsgesetze."

"Die Natur ist vollkommen, Mensch macht aus ihr ein Zerrbild, und er ist es, der grausam handelt. Oder gibt es etwa eine Notwendigkeit, die den einen saufen heisst, bis er unter das Tier sinkt und durch seinen vergifteten Organismus die nächste, die übernächste und vielleicht noch die dritte Generation ruiniert? Oder besteht etwa ein Zwang, dass einer ein ausschweifendes Leben führt, um dann syphilitische oder geistig defekte Kinder auf die Welt zu stellen?... Schluss damit, ich ärgere mich nur ob so viel Unwissen und Unverstand, mit dem die Menschen gegen sich selber wüten und damit auch gegen alle die, die ihnen anvertraut worden sind."

Doktor Haller hielt in seinem Laufschritt durch die Veranda inne.

"Also am Sonntag kommen sie? Dann werde ich mir Hermann vornehmen, ihm die Sache mit dem Märchenbuch und dem Kindergestricke erzählen und ihm drei Wochen Ferien befehlen. Seine Frau muss auf andere Gedanken kommen, sie muss eine Zeitlang weg in eine andere Umgebung, unter andere Menschen. Eure Arbeit fürs Rote Kreuz in Ehren, aber für Frau Christine bleibt zum Schluss doch nur das Kreuz, weil sie ihre Gedanken in all das Zeug hinein näht und selber niemand hat, für den sie sich mühen und sorgen darf.

"Sie hat doch ihren Mann."

"Notwendiges Übel, Schatz. Wo bliebest denn du ohne deine drei Kinder?" "Ich glaube beinahe mit dir, Arnold, sind es vier."

Sie neigte sich ein wenig zu ihm herab und küsste ihn.

Für den Sonntagnachmittag hatte Frau Hanna ihre Heidi mit den Brüdern wohlweislich auf Ferien-Abschiedsbesuche geschickt. Sie tat gut daran, denn Christines Benehmen war unruhig und nervös, als erwarte sie jeden Augenblick, dass jene Szene in ihrem Garten erwähnt würde. Sie wurde erst wieder ruhig und erschloss sich den schönen Stunden dieses Nachmittages, nachdem wirklich niemand daran zu denken schien, die Sache auch nur zu streifen.

Die Männer sprachen über den Krieg und seine Not. Sie tauschten Hoffnungen und Vermutungen über einen baldigen Waffenstillstand aus.

Die Frauen sprachen von den Brotund Zuckerkarten und den fleischlosen Tagen. Frau Hanna pflegte gute ,Geschäftsverbindungen' mit kinderreichen Familien und war daher in der glücklichen Lage, Zuckerrationen auch noch an Christine abzugeben.

Unter diesen eifrig geführten Gesprächen ergab es sich fast wie von selbst dass die beiden Männer in diesem - und die beiden Frauen in jenem Teil des alten, schönen Gartens spazieren gingen. Und als sich die beiden Parteien mit den Augen nicht mehr erreichen konnten, blieb Doktor Haller plötzlich stehen, fasste den Freund vorne am Rockkragen und erzählte ihm eindringlich ernst die Geschichte mit dem Märchenbuch:

"Deine Frau leidet. Wenn sie zu mir zur Kontrolle kommt, dann tut sie es

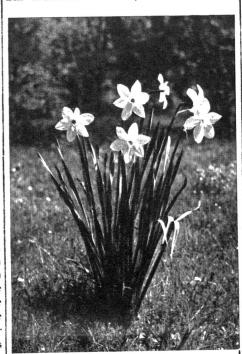


Photo Fr. Köhler

Isterlied

Wenn die sanften Frühlingslüfte durch die Knospenzweige zieh'n, wenn, verstreuend süsse Düfte, Veilchen still verborgen blüh'n, wenn schon summen frühe Bienen, Vöglein bauen froh ihr Nest sieh', da bist auch du erschienen: Schönes, heil'ges Osterfest!

Neu erwacht ist alles Leben, neu erstanden die Natur, neue Kräfte schaffen, weben nun in Aeckern, Wald und Flur; ja, selbst Dornenzweige zieren sich mit Blüten, weiss und rot -Licht und Liebe triumphieren über Kälte, Grab und Tod.

Licht und Liebe sind erstanden wie der Herr aus Grabes Haft, Er, der sprengte Todesbanden, gibt auch uns der Hoffnung Kraft; seh'n wir Ihn nicht herrlich schreiten, Segen spendend überall? Frohe Osterglocken läuten seiner Botschaft Widerhall.

Emil Hügli

mit einer Miene, die lauter Anklage is Bringe sie ein wenig von hier fort, dann sie auf andere Gedanken kommt. Und dann rate ich dir dringend, mit Zeit und Gelegenheit ein Kind in euer Haus zu nehmen."

Hermann Keller stand starr:

"Wir haben vor unserer Eheschlie" sung alles besprochen. Sie war einver standen mit meiner Forderung, auf ein Kind Kind zu verzichten, und ich habe glaubt, sie hätte sich endgültig dann abgefunden."

"Nur äusserlich. Innerlich brennt s lichterloh und darum rate ich dir gl einem Pflege- oder Adoptivkind, wie du willst, aber du kannst damit Gesundheit deiner Frau – und deine Bie retten."

Keller schaute hilflos in die hohel Baumwipfel und ins Blau des Himp weit über ihnen...

"Ein fremdes Kind", murmelte ein fremdes Kind, von dem ich ph mehr weiss, als dass es eben auf der Wellist." ist."

"Pass auf, was ich dir sage, und nim die Sache nicht schwerer als sie ist bin überzeut bin überzeugt, dass die Schweiz nach geendigung endigung des Krieges eine Hilfsakio für Kriegskinder unternehmen wird, id de dich, wenn es so weit ist, und je werde mein D werde mein Bestes tun, euch eine klein Waise zu Waise zu verschaffen, die an Leib Seele gesund ist. Vielleicht bekommt beide mit der 7 beide mit der Zeit das Kind so lieb, ihr es nicht mehr hergeben wollt, dann könnt ihr euch einen vollwerige Menschen auf Menschen aufziehen, der die Freudeer Tage bedeutet."

Keller strich sich über die Stirn "Ich muss mir das alles erst durch opf gehen la Kopf gehen lassen. Ich war zufrieden

"Bis auf das eine – das Kind. Ein lah ht einer Fes war alles gut." sieht einer Frau nur bis ans Herz nie ganz hinein. Christine war zu Opfer bereit, weil sie dich nicht verse wollte. Als Ewollte. Als Frauenarzt und demnacht. Frauenkenner kann ich dir jedoch sied dass hinter dass hinter ihrem scheinbaren Sichlich Aufruhr und Empörung lauert, wert und ihr eines Tages gefährlich wert kann." kann."

"Gut – ich fahre mit ihr in den Tes etzt hahen Jetzt haben wir Juli – bis im Septent kann ich es kann ich es richten."

"Die schönste Zeit für den Süden eue mich … freue mich und – wer weiss, sonni bringt ihr gleich ein kleines, al Tessinerli mit. Die Leute in den kingenen Tälen. genen Tälern und Dörfern sind hat reich und arm und haben ein mühevolles Leben.

Doktor Hallers Augen lachten dem runden, frischen Gesicht beglückte ihn mehr, als wenn andern trübe Gedanken verscheit konnte. konnte. Alles an ihm war gesunder ben und D ben und Bewegung. Er fasste Freund am Arm und zog ihn in tempo mit siel in graue tempo mit sich fort zu den Frauen

biese sassen bereits wieder unter erwarten, und Hermann und Christine Sonnendach und waren eben dabei, vier kleinen Schalen rotglühende, Walderdbeeren zu zuckern. Was sagen Sie nun dazu, Frau hinstine", rief Doktor Haller schon weitem, ,ich habe Ihrem Mann sodei Wochen Ferien verordnet Tessin unwiderruflich! Er ist unwiderrumen. unwiderrumen. sieht auch etwas angeaus — Luftmangel, zu wenig Sie?" wegung. Also — was sagen Sie? Thumphierend schaute der Arzt von zum andern.

h Christines Wangen stieg ein helles ot der Freude.

Wirklich, Doktor", fragte sie, "wirkeinmal Ferien für meinen Mann? kann es kaum glauben."

blind eine schöne Abwechslung für Anfang September geht's Anlang September generally Hanna, hole die Karte!"

ddann sassen die beiden Ehepaare Tisch vor der ausgebreiteten Karte. grosse Lupe rutschte über die zu mende Route und holte die wich-Stationen heraus.

Non Luzern bis Flüelen könnt ihr Schiff oder Bahn fahren, ganz wie euch gefällt", erklärte Doktor Haller, b er Kinder vor sich hätte, die er Kinder vor sich nate, erstenmal auf eine Reise wollten. Kirchlein lier steht ungefähr das Kirchlein Wassen, das ihr in drei Kehren zu gibt es bekommt. In Göschenen gibt es Angling Minuten Aufenthalt. Da steigt hatürlich aus und esst eine heisse pe Die Tische mit den Tellern steder Perron schon bereit. Viel-der sie euch schöpft. Und dann Zwanzig Gotthard hinein. Zwanzig All Sind dauert die Durchfahrt. Und sind wir im Tessin!" Die Lupe tat einen Sprung.

— bu

Bellinzona — buntfarbige hübsche Tessinerinnen

han hann z

heisst: o sole mio, Arnoto. hiber I Ber war ther das schwarze Haar. Der war then mit seiner Lupe in Lugano kekommen und pries in begeisterten und Worten den Ausblick von Bahnstation auf die Stadt und den

Me im Märchen, sage ich euch. glitzert und gleisst nur so vom herauf und gleisst nur so vorausgesetzt, dass der Vorausgesetzt, aass L. Aherschtige südliche Bläue aus-was er Aber er wird wissen, was er iden er wird wissen, was er beiden er wird wissen, was huldig ist, wenn ihr zum kannal kommt. Der Hotelwagen steht schon da. Ach so, was haben wir eigentlich für ein Hotel gewählt? lassen prospekte kommen, minthe von jedem Hotel eines, das ge-

plauderte Doktor Haller noch eine Weile t. Doktor Haller noch eine And Plauderte Doktor Haller noch em Weile fort, und die andern lauschneugierig wie ein Junge, was nun auschneugierig wie ein Junge, was nun auschneugie The liess Köstliches

fühlten schon, wie etwas in ihrem Blut heiss und sehnsüchtig aufrauschte und ihre Herzen zum Klingen brachte - zu einem reichen, vollen Akkord.

Als man sich trennte, war es beschlossene Sache: das Ehepaar Keller wird Anfang September für drei Wochen in den Tessin reisen.

Am Schlusse dieses Tages, vor dem Einschlafen, sagte Doktor Haller zu seiner Frau:

"Du wirst sehen, die beiden geben noch meine Sorgenkinder ab, sie sind es eigentlich heute schon. Zuerst musste das Rote Kreuz herhalten, jetzt der Tessin - glaubst du wohl, dass mir immer wieder etwas Gescheites einfällt, wenn es kritisch wird?"

"Sorge dich nicht, Lieber, vielleicht fällt dann dem lieben Gott etwas ein, das den beiden hilft."

Zur selben Stunde schmiegte sich Christine in den Arm ihres Mannes:

"Ich bin so glücklich, dass du dir endlich einmal Ferien gönnst. Es soll schön werden, Hermann, so schön ...

Der Ceresio — wie herrlich das klingt der Monte Brè, der San Salvatore, die Weinberge, die Grotten, in denen man den Nostrano trinkt, die Tessinerleute. die so ganz anders sind als wir, - nicht so ernst und schwerfällig, sondern rasch und beweglich - mit den hellen Stimmen — den Liedern — ach du! Dein Freund Haller hat mich ganz begeistert mit seiner Schilderung. Ich freue mich, freue mich unaussprechlich!"

Sie presste ihre heisse Wange an sein Gesicht, das kühl und still im Dunkel lag. Und wieder fühlte er, wie der Lebensquell aus Christines Blut heiss aufbrandete und alle Dämme zu sprengen und niederzureissen drohte.

"Wenn du nur glücklich bist", sagte er innerlich bangend. "Wenn du nur glücklich bist."

Christines Erwartungen wurden von der Wirklichkeit übertroffen. Als der Luganer See in tiefer, schimmernder Bläue zu ihr empor grüsste, kaum dass sie den Zug verlassen hatte, da fühlte sie, wie ihr all das strahlende Licht ringsum ins Herz drang und von ihr Besitz ergriff, als wäre sie mit einemmale selber lauter Licht und Freude geworden.

Sie fasste nach ihres Mannes Hand: "Wir wollen glücklich sein - noch glücklicher als sonst. Ich habe solchen Hunger nach all diesem Neuen Schönen — Unbekannten."

Hermann Keller lächelte, wie starke, gute Männer immer lächeln, wenn es so ganz in ihrem Willen und in ihr Können gegeben ist, ihre Frauen glücklich zu machen.

Das Frühlingswunder

